

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1890

4 (28.2.1890)

AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

aus und für Baden.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

XLIV. Jahrgang.

Karlsruhe

28. Februar 1890.

Aus Wissenschaft und Praxis.

Das Heinrich-Hospital in Arlen.

Von † Dr. Ernst Walther in Singen, mitgetheilt von Dr. Wollheim in Singen.

Herr Fabrikant ten Brink in Arlen hat zur Erinnerung an seinen vor einigen Jahren verstorbenen Sohn Heinrich ein Krankenhaus gestiftet, welches wegen der Vortrefflichkeit seiner Anlage und Einrichtung verdient, in den ärztlichen Kreisen des Landes bekannt zu werden.

Das Heinrich-Hospital steht in der Nähe des Ortes Arlen, drei Viertelstunden von Singen entfernt, sich anschliessend an das Areal der mechanischen Baumwollspinnerei und -Weberei Arlen, an der neuen Strasse nach Worblingen, in dem ziemlich geschützten flachen Flussthal der Aach, mit der Front gegen Süden auf vollkommen ebenem Gelände, gegen Nordwinde geschützt durch eine in der Nähe ansteigende Thalwand.

Wegen des hohen Grundwasserstandes musste vor Allem das Terrain rings um das Gebäude und in demselben der tiefer gelegene Dampfkesselraum ausgiebig drainirt werden, bevor zur Ausführung des Baues geschritten werden konnte.

Das Gebäude selbst, inmitten des durch eine solide Mauer von der Umgebung abgeschlossenen Gartens gelegen, besteht aus einem rechteckigen Hauptbau, einem mittleren nördlichen Flügel und zwei seitlichen Anbauten, einem östlichen und einem westlichen.

Der Hauptbau und der nördliche Flügel sind zweistöckig, die beiden Seitenflügel, enthaltend die Krankensäle, einstöckig; ein mit dem Boden unter der Erdoberfläche befindliches Kellergeschoss erstreckt sich unter das ganze Gebäude hin. In besondern kleinen Anbauten sind an der Nordfront, da, wo der Hauptbau mit den ihn an Tiefe überragenden Seitenflügeln zusammenstösst, die Aborte freistehend angebracht und durch einen Vorraum mit den Gängen des Hauptgebäudes verbunden.

Das Gebäude hat, zwei grossen eisernen Gitterthoren in der Gartenmauer entsprechend, vom Garten aus zwei Eingänge: ein Hauptportal in der Mitte der Hauptfront des Gebäudes gegen Süden und eine zweite Pforte an der Westseite des Nordflügels, da, wo derselbe an den Hauptbau anstösst.

Betreten wir nun das Gebäude durch letzteren Eingang, so gelangen wir in das Treppenhaus, und steigen wir zunächst den steinernen Treppenabsatz hinab in das Kellergeschoss, so gelangen wir rechts durch eine Thüre

in einen Gang, auf welchen die Thüren sämmtlicher unter dem Hauptbau und den Seitenflügeln befindlichen Räume einmünden.

Der Eingangsthüre gegenüber öffnet sich der Kesselraum für die Dampfheizung, welche weiter unten besprochen werden soll. Links schliesst sich das Zimmer des Wärters und ein zur Aufnahme von pathologischen Präparaten, die bei Operationen und Sectionen gewonnen werden, Gypsabgüssen und dergl. bestimmter Raum an, der auch, da er genügendes Licht hat, zu physiologischen Experimenten benützt werden kann. Rechts befindet sich ein Gemüse- und der Weinkeller, ferner der für das Dienstpersonal bestimmte Abort. Zu beiden Enden des Ganges befinden sich die Thüren leerer Räume, welche unter den Krankensälen liegen und den Zweck haben, die Säle von der Feuchtigkeit des Bodens zu isoliren und daher keine weitere Verwendung finden dürfen, ausser allenfalls zur Vorwärmung (im Winter) resp. Abkühlung (im Sommer) der Ventilationsluft. Im Kellergeschoss des Nordflügels, welches vom Treppenhause aus durch eine zweite Thüre zugänglich ist, befinden sich an einem offenen Gang, der der ganzen Ostseite des Nordflügels entlang läuft, nach einander die Eingangsthüren zu einem Magazin oder Vorrathsraum, dem Kohlenraum, dem Eiskeller und einem zweiten Gemüsekeller. Die Räume des Untererdgeschosses sind in allen Theilen frei von Feuchtigkeit.

Im ersten Stock gelangen wir, wenn wir uns vom Treppenhause gegen den Hauptbau wenden, durch eine Thüre in den hellen, geräumigen Gang, den wir quer überschreiten, um in die Räume der Poliklinik zu kommen. Diese haben ihren Eingang vom Hauptportal an der Südseite her und sind durch eine, dem Hauptportal entsprechende, grosse Glasthüre von dem Gang und dadurch von den Räumen der Krankenabtheilung abgeschlossen. Diese Räume nehmen die Mitte des Hauptgebäudes ein und bestehen aus dem Sprechzimmer des Arztes, einem Warte- und einem Medikamentenzimmer. Nach Osten schliesst sich an das Sprechzimmer das Operationszimmer, nach Westen an das Medikamentenzimmer ein Badezimmer und ein kleinerer Raum an, welcher zur Aufbewahrung von Wäsche und dergleichen benützt wird und auch, wenn erforderlich, dem Badewärter Aufenthalt gewährt. An beiden Enden des Ganges führen grosse Flügelthüren in die Krankensäle, welche vermittelst dreier Glasthüren mit geräumigen Veranden verbunden sind, die sich besonders durch vier, vom Boden bis zur Decke reichende, breite Fenster auszeichnen. Der Rauminhalt der Krankensäle allein beträgt rund 220 Kubikmeter, so dass, da in jedem Saale sechs Betten aufgestellt sind, über 35 Kubikmeter Luft auf jeden Kranken kommen; der Rauminhalt der Veranden beträgt 90 Kubikmeter, so dass bei Oeffnung der Glasthüren die Möglichkeit des Luftverbrauchs für jeden Kranken sich um 15 Kubikmeter vermehrt und im Ganzen circa 52 Kubikmeter erreicht. Die Bodenfläche eines Saales mit Veranda beträgt 80 Quadratmeter, also 13,3 Quadratmeter pro Bett. Dicht neben den Krankensälen, jedoch mit eigenen Eingängen vom Gang aus, sind die Aborte in eigenen kleinen Anbauten (s. unten) angebracht.

Im Nordflügel enthält der erste Stock, ebenfalls auf einen offenen Gang mündend, die Küche, die Waschküche und das Bügelzimmer, welche unter sich wieder durch Thüren verbunden sind, während das am Nordende des Flügels befindliche Absonderungszimmer von den andern Räumen vollständig getrennt und nur vom Gang, also vom Freien aus zugänglich ist; jedoch führt die Gangthüre nicht ohne Weiteres in das Absonderungszimmer, sondern zunächst in einen kleinern Vorraum, der gleichzeitig den Zugang zu einem besonderen, für die Dejectionen der abgesonderten Kranken bestimmten und unten weitere Erwähnung findenden Closet enthält. Durch diesen offenen

Gang ist vor Allem dem Eindringen der Dünste aus der Küche in das Hauptgebäude wirksam vorgebeugt, ohne dass, wie aus dem Plane zu ersehen, die Küche allzuweit von den Krankenabtheilungen entfernt ist.

Das zweite Stockwerk beschränkt sich, da die Seitenflügel bloß einstöckig sind, auf den Hauptbau und den nördlichen Flügel. Vom Treppenhause aus treten wir zunächst wieder in einen grossen Gang, an dessen östliche Stirnseite das Wohnzimmer der Krankenschwestern anstösst. An dieses schliessen sich ineinandergehend, jedoch mit eigenen Gangthüren, zwei Schlafzimmer der Schwestern und noch zwei geräumige Krankenzimmer, deren eines zwei Betten für Erwachsene enthält, während das andere zur Aufnahme von vier Kinderbetten bestimmt ist.

Sämmtliche Verbindungsthüren des Hauses haben genügende Lichtweite, um den Transport der Kranken in den Betten sowie die Passage eines bei der Anlegung von Verbänden in den Krankenräumen Verwendung findenden Verbandwagens zu ermöglichen.

Im Nordflügel bildet ausser einem, dem im ersten Stock genau entsprechenden zweiten Absonderungszimmer mit Vorraum, der ganze zweite Stock einen grossen, viel fenestrigen, luftigen, bis unter das Dach reichenden Wäsche-Trockenraum.

Im Dachraum des Hauptgebäudes befindet sich nur das später zu erwähnende Wasserreservoir.

Die Bauart des Hauses ist eine höchst solide. Ausser den Thüren, Fenstern, einem Theil der Böden, dem grössern Theil des Gebälks und den Dachstühlen ist Alles aus Stein, Eisen und Cement.

Um das Gebäude vor Feuchtigkeit zu schützen, ist sämmtliches Fundamentmauerwerk, dessen Sohle aus einer Betonschicht besteht, mit einem guten Portlandcementverputz versehen worden; auch wurden im ganzen Kellergeschoss, mit Ausnahme der leeren Räume, welche mit Backsteinböden belegt sind, ausschliesslich Cementböden erstellt.

Im ersten Stock haben die Gänge, die Räume der Poliklinik, das Sprechzimmer des Arztes, das Badezimmer, die Küche, Waschküche, das Bügelzimmer und sämmtliche Aborte, Böden aus Steingut- und Solenhofener Flurplatten. Die übrigen bewohnten Räume, der obere Gang und die Treppenpodeste sind mit gewichsten Parquetböden versehen.

Nirgends im ganzen Hause sind Thürschwellen, so dass jeder Transport auf Rollen etc. erheblich erleichtert ist.

Das Sprechzimmer des Arztes, das Operationszimmer, das Badezimmer, sowie die Krankenräume im oberen Stockwerk sind mit doppelten Thüren versehen, so dass das Geräusch aus einem Zimmer nicht in das Nebenzimmer dringen kann.

In sämmtlichen Räumen der drei Geschosse sind an den Wänden fast durchweg 1,5 Meter hohe, von dem übrigen Verputz nur sehr wenig vortretende, geglättete Portlandcementsockel angebracht, welche demnächst einen Oelfarbanstrich erhalten sollen, damit sie durch Waschung leicht gereinigt werden können. Der übrige Wandverputz und die Decken sind einfach geweißelt, so dass in erforderlichen Fällen eine Erneuerung des Farbanstrichs leicht zu bewerkstelligen ist.

Alle Fenster sind gross, was Licht, Luft und Reinlichkeit auf's Beste unterstützt. Anstatt äusserer Läden sind an sämmtlichen Fenstern, ausser an denen der Gänge, Rollvorhänge aus wasserdichter Segelleinwand angebracht, welche von innen, ohne Oeffnung der Fenster, herab- und hinaufgezogen werden können. Diese Store laufen auf beiden Seiten in eisernen Schienen und leisten

gegen Regen, Sturm und Sonnenschein gute Dienste. Sie sind, um das Herausgleiten aus den seitlichen Laufschielen zu verhindern, in kurzen Abständen durch querlaufende, dünne Holzschienen versteift. Ausserdem sind zur Dämpfung beziehungsweise vollständigen Abhaltung des Lichts an jenen Fenstern dunkelgrüne, dichte Stoffvorhänge angebracht, nur im Sprechzimmer des Arztes ist durch sehr dicht schliessende, an der Innenseite geschwärzte, innere Fensterläden eine andere Vorkehrung zur vollständigen Verdunkelung des Raums getroffen, um Untersuchungen bei künstlicher Beleuchtung zu ermöglichen.

Winterfenster wurden nirgends angebracht, um die natürliche Ventilation nicht zu erschweren; die Deckung des dadurch entstehenden Wärmeverlustes ist bei der Construction der Heizung vorgesehen worden.

Die steinernen Fensterbänke sind im Innern der Zimmer sichtbar, und in jede derselben ist eine breite Rinne eingehauen, welche bezweckt, etwa im Winter sich bildendes Condensationswasser zu sammeln und nach aussen abzuführen.

Die Heizung des Hauptgebäudes und der Krankensäle wird bewirkt durch eine Niederdruck-Dampfheizung, System Bechem und Post, ausgeführt durch die Firma Gebrüder Sulzer* in Winterthur. Die Heizung des Kessels geschieht mit Kokes und geht selbstständig Tag und Nacht fort, vom Herbst bis zum Frühjahr. Der Dampf circulirt beständig durch die in jedem Zimmer befindlichen Heizkörper, die stets, Tag und Nacht, gleich warm sind. Diese Heizkörper bestehen aus übereinander liegenden, wohlisolirten *) Dampfrohren, die in einem gut geschlossenen und verwahrten Gehäuse angebracht sind. Die Gehäuse der Oefen sind unten offen, oben durch einen regulirbaren Schieber geschlossen; die Luft dringt unten ein, erwärmt sich an den im Ofen befindlichen Dampfrohren und tritt durch den Schieber in das Zimmer aus. Durch Reguliren des Schiebers strömt mehr oder weniger warme Luft in das Zimmer; man kann dadurch jedes Zimmer nach Belieben stärker oder geringer erwärmen. Allen Heizkörpern sind eiserne, verzierte Verkleidungen vorgesetzt, so dass sie hübsch ofenartig aussehen und, da sie zum grösseren Theil in die Wände eingelassen sind, äusserst wenig Platz einnehmen. Die Temperatur des Dampfes ist circa 105° Celsius. Der Druck im Kessel und in den Röhren soll 0,2 Atmosphären nie übersteigen, was durch einen neben dem Kessel angebrachten selbstthätigen Druckregulator controlirt wird; durch Störungen etwa hervorgerufener Ueberdruck oder Wassermangel im Kessel wird durch ein offenes 5 Meter hohes Sicherheitsrohr aufgehoben und durch eine selbstthätige Dampfpeife angezeigt; der Kessel ist nicht geschlossen, dadurch wird die Anlage zu einer absolut gefahrlosen.

Ausser Reinigung der Feuerung bedarf es zur Instandhaltung der ganzen Heizung nur einmal täglich einer Nachfüllung in den centralen Füllschacht mit Cokes und einmal wöchentlich durch Oeffnung eines selbstschliessenden Speisehahns einer Nachfüllung des Kessels mit Wasser.

Die Erwärmung der nicht mit Kranken belegten Räume findet durch einfache Circulation statt. In den Aborten sowie im Haupteingang geschieht die Erwärmung direct durch Ausstrahlung von nicht mit Isolirungsmasse bekleideten Dampfrohren. Die Aborte und der Hauptgang sind in dieser Weise ganz genügend geheizt. In den für Kranke bestimmten Räumen endlich steht die Heizung in so engem Zusammenhange mit den Ventilationsvorrichtungen,

*) Die Isolation ist bewirkt durch Umhüllung der Röhren mit einer Korkmasse, welche als schlechter Wärmeleiter die Abgabe der Wärme reducirt. Die Arbeit wurde von den Erfindern der Masse: Hartmann und Grünzweig in Ludwigshafen a. Rh., ausgeführt.

dass ihre besondere Beschreibung nicht erforderlich ist, da sie aus der unten gegebenen Darstellung der Ventilation hervorgeht. *)

In sämtlichen bewohnten Räumen des Hospitals wurden zur Controle des Feuchtigkeitsgehalts der Luft Hygrometer angebracht, welche bis jetzt in der Regel einen mittleren Feuchtigkeitsgrad anzeigten; um einer etwa zu hochgradigen Austrocknung der Luft entgegenzuwirken, werden zur Zeit mit verschiedenen construirten Apparaten Versuche angestellt, die jedoch noch nicht abgeschlossen sind; dabei möge erwähnt werden, dass ein befriedigender Erfolg ziemlich sicher zu erwarten steht.

Mit der Heizungsanlage ist auch schon die eine Art der Ventilation verbunden, indem durch eine einfache Klappe am Blechmantel die Luft aus den unter den Krankensälen befindlichen Leerräumen, — in den im oberen Stockwerk befindlichen Krankenzimmern von aussen direct durch vergitterte Maueröffnungen — entnommen werden kann.

Ausserdem sind aber sämtliche Krankenräume noch durch zum Zweck der Luftabfuhr in die Mauern eingelassene Luftschächte ventilirbar, deren Abzugsöffnungen mit Jalousieverschluss sich am Boden der Krankenräume befinden und die am Dache des Hauses mit einem Deflector ausmünden.

Als drittes Ventilationsmittel sind in fast allen Räumen der Anstalt an je einem Fenster verstellbare Glasjalousien angebracht.

Die Wasserversorgung des Hauses ist eine doppelte: für gewöhnlich liefert die neue Hochdruck-Wasserleitung des Dorfes Arlen der Anstalt das nöthige Wasser; alle Häuser des Dorfes sind durch die gleiche Anlage mit gutem Trinkwasser reichlich versorgt; in dem Falle jedoch, dass aus irgend einem Grunde die Wasserleitung den Dienst versagen sollte, kann vermittelst einer in der Küche angebrachten Flügelpumpe aus einem eigens hierzu gegrabenen Brunnenschacht das Horizontalwasser in ein Reservoir im Dachraume gepumpt werden, unter dessen Druck sich sodann die ganze Wasserversorgungsanlage der Anstalt befindet.

Im Sprechzimmer des Arztes, dem Operationszimmer, auf den drei Gängen, in der Küche und dem Badezimmer sind Warm- und Kaltwasserhähne angebracht; ausserdem in den Vorräumen der Aborte je ein Kaltwasserhahn zur Spülung der Gefässe und in der Waschküche ein Warmwasserhahn.

Das warme Wasser wird folgendermassen hergestellt: in der Küche steht neben dem Herd, und durch eine mehrfach in dessen Feuerung hin- und herlaufende geschlossene Röhre mit demselben verbunden, ein grosser Blechkessel, Boiler genannt. Das in diesem befindliche, durch das Herdfeuer fortwährend erwärmte Wasser steht unter dem ständigen Druck der Wasserversorgung und kann durch ein neben der Kaltwasserleitung herlaufendes Röhrensystem beliebig überall im Hause hingeleitet werden. Wird nun irgendwo einem Hahn warmes Wasser entnommen, so fliesst ebensoviel kaltes Wasser aus der Leitung dem Boiler wieder zu. Letzterer ist so gross, dass stets genügend warmes Wasser zur Bereitung mehrerer Bäder nach einander vorhanden ist. Die Möglichkeit, in den verschiedenen Räumen beständig warmes und kaltes Wasser zur Verfügung zu haben, ist ein nicht zu unterschätzender Vortheil.

Die Aborte sind möglichst einfach und praktisch angelegt. Auf der Gusseisernen, emaillirten, conischen Schüssel, die mit einem Gusscyliner ver-

*) Zu bemerken ist, dass die Heizungsanlage sich gut bewährt hat. Störungen sind nicht vorgekommen; der ganze Hauptbau mit den Krankensälen ist beständig und regelmässig geheizt. Die Temperatur ist überall, auch in den Gängen, ziemlich gleich. Die Anlage darf demnach als gelungen bezeichnet werden.

kleidet ist, ist jeweils eine einfache, aufklappbare, hölzerne Brille angebracht, so dass sich nirgends Staub oder Unreinlichkeit ansammeln kann. Nach unten ist jeder Abtritt, sowie jedes der in den Vorräumen befindlichen Spülbecken durch einen Syphon abgeschlossen, so dass beständig Wasserabschluss vorhanden und ein Zurücktreten von Gasen nach oben vollständig ausgeschlossen ist. Ausserdem sind die Closets und die Spülbecken mit je einem sich automatisch wieder anfüllenden Spülapparat versehen. — Für das im ersten Stock befindliche Absonderungszimmer ist im Vorraum desselben, wie oben erwähnt, ein eigener Abort angebracht. Derselbe hat ein besonderes Spülbassin und steht mit einer im Souterrain befindlichen hermetisch verschlossenen Blechtonne in Verbindung, deren fester Inhalt ausserhalb des Hospitalgebietes zu entleeren ist, während der flüssige durch ein Ueberlaufrohr in grosser Entfernung in das Erdreich abgeleitet wird.

Die Abwasser der Ausgussbecken, die der Bäder und der Provenienzen der Aborte und Spülbecken, sowie das Küchen-, Spül- und Waschwasser sammeln sich in zwei 20 Centimeter weiten, dichten, gusseisernen Röhren, die ihren Anfang mit einem grossen Syphon im Souterrain der Abortanbauten nehmen und sich unter den Krankensälen durch in gerader Richtung mit $2\frac{1}{2}$ Procent Gefälle nach dem Fabrikcanal hinziehen und fast auf Sohlentiefe in diesen ausmünden.

Etwas 10 Meter vom Gebäude entfernt werden die Ablaufröhren durch gusseiserne, dichte Schächte unterbrochen, in denen sich die festen Bestandtheile ablagern und von Zeit zu Zeit ausgehoben und abgeführt werden können. Um nun diese Ablaufröhren einer permanenten Spülung auszusetzen und dadurch etwaige Morastansammlungen zu verhüten, wurde die Anordnung getroffen, das Dachwasser, das Abwasser der Küche, Waschküche, das Badewasser und das Ueberreich eines im Hofraum befindlichen laufenden Brunnens in einem eisernen, unter dem letzteren gelegenen Schachte zu sammeln, welcher mit den Ablaufröhren in Verbindung gebracht ist und die Spülung derselben bewirkt.

Das Hospital besitzt nach dem Gesagten keine Abortgruben. Die ganze Anlage bildet ein sogenanntes Schwemmsystem. Die Exkremente und Abfallstoffe aller Arten werden sogleich durch das Spülwasser abgeführt. Der Rückstau oder das Emporsteigen von Dünsten, Gasen, Gerüchen etc. ist durch die angebrachten Syphons wirksam abgehalten.

Es erübrigt noch, eines besonderen Leichen- und Obductionshauses Erwähnung zu thun, das in der Achse des Hauptgebäudes, gegenüber der Nordseite des Nordflügels in einem Abstand von 3 Metern erstellt wurde. Dasselbe besteht aus drei Abtheilungen: einer geräumigen Leichenkammer, einem Sectionszimmer, welches heizbar ist und durch Seiten- und Oberlicht sehr gut erhellet wird, und einem für Aufbewahrung von Gartengeräthen bestimmten Raum, zu welchem ein besonderer Eingang führt.

Das Heinrich-Hospital ist zunächst für erkrankte Arbeiter der Fabriken in Arlen und Volkertshausen bestimmt; es können jedoch, soweit der Platz reicht — es sind 20 Krankenbetten vorhanden — auch Einwohner sämtlicher Gemeinden Aufnahme finden, aus denen sich die Arbeiter der oben genannten Fabriken recrutiren.

In der mit der Anstalt verbundenen Poliklinik soll täglich Unbemitelten aus den zunächst liegenden Gemeinden Arlen, Worblingen und Rielsingingen unentgeltlich ärztlicher Rath ertheilt und erforderlichen Falls Medikamente verabfolgt werden.

Die Pflege der Kranken wird von Schwestern des Ordens zum heiligen

Kreuz in Ingenbohl ausgeübt, welche in einzelnen Hilfsleistungen von einem männlichen Wärter unterstützt werden.

Das Heinrich-Hospital ist Eigenthum eines besonderen Vereins, welcher auch ein zum Betriebe der Anstalt genügendes Capital besitzt. Die jährlichen Zinsen dieses Kapitals betragen circa 9 000 Mark.

Die Regierung hat dem Vereine die Körperschaftsrechte verliehen, so dass derselbe eine unabhängige Stellung besitzt.

Die Baukosten der Anstalt sammt Areal und Garten betragen circa 102 000 Mark, d. h. circa 5 000 Mark pro Bett. Die innere Einrichtung, Mobiliar, Instrumente etc. hat einen Werth von circa 14 000 Mark, der sich noch etwas erhöhen wird, wenn alle nöthigen Apparate und dergleichen angeschafft sind.

Ich schliesse meine Mittheilung mit der freundlichen Einladung an alle Collegen, die sich für Spitalbauten interessiren, unsere Anstalt mit ihrem Besuche zu beehren, wobei ich mir zu bemerken erlaube, dass auch die innere Ausstattung des Hospitals, insbesondere die Einrichtung zu consequenter Durchführung antiseptischer Wundbehandlung, allgemeines ärztliches Interesse erregen dürften.

Zur Vervollständigung dieser Beschreibung wird die hier beigegebene Zeichnung dienen, die Hauptdimensionen, sowie die Eintheilung und die Einrichtung der Drainirung, der Abzugsröhren, der Aborte, der Ventilation etc. gehen deutlich daraus hervor.

Der neunte Congress für innere Medicin findet vom 15. bis 18. April 1890 zu Wien statt, nachdem der Antrag des Herrn Nothnagel (Wien), den neunten Congress ausnahmsweise in Wien abzuhalten, von dem Geschäfts-Comité, dem Ausschusse und den Mitgliedern des Congresses in namentlicher, schriftlicher Abstimmung mit überwiegender Majorität angenommen worden ist. Das Präsidium desselben übernimmt Herr Nothnagel (Wien). — Folgende Themata sollen zur Verhandlung kommen: Dienstag, den 15. April: Die Behandlung der Empyeme. Referenten: Herr Immermann (Basel) und Herr Schede (Hamburg). — Mittwoch, den 16. April, Nachmittags: Discussion über die Influenza, eingeleitet durch Herrn Bäumlner (Freiburg). — Donnerstag, den 17. April: Die Behandlung der chronischen Nephritis. Referenten: Herr v. Ziemssen (München) und Herr Senator (Berlin). — Folgende Vorträge sind bereits angemeldet: Herr P. G. Unna (Hamburg): Zur Hautphysiologie. — Herr Mosler (Greifswald): Ueber Pemphigus. — Herr Edgar Gans (Carlsbad): Ueber das Verhalten der Magenfunction bei Diabetes mellitus. — Herr Fürbringer (Berlin): Zur Klinik der Knochenentzündung typhösen Ursprungs. — Herr Stadelmann (Dorpat): Ueber die Wirkung der Alkalien auf den menschlichen Stoffwechsel. — Herr v. Liebig (Reichenhall): Ueber die Bergkrankheit. — Herr v. Frey (Leipzig): Die Beziehungen zwischen Pulsform und Klappenschluss. — Herr Schott (Nauheim): Zur acuten Ueberanstrengung des Herzens und deren Behandlung. — Herr Mosler (Greifswald): Therapeutische Mittheilungen mit Demonstrationen. — Herr Emil Pfeiffer (Wiesbaden): Ueber kieselsauren Hargries. — Herr v. Ziemssen (München): Zur Pathologie und Diagnose der sogenannten Kugeltromben im Herzen, mit Demonstrationen. — Herr Stricker (Wien): Demonstrationen mit dem elektrischen Mikroskope. — Herr Leubuscher

(Jena): Ueber die Beeinflussung der Darmresorption durch Arzneimittel. — Herr Sternberg (Wien): Ueber Sehnenreflexe. — Herr H. Curschmann (Leipzig): Zur Pathologie der Wanderniere. — Herr E. Romberg (Leipzig): Beiträge zur Herzinnervation; Herr W. His (Leipzig): Demonstration zugehöriger Präparate und Modelle. — Herr L. Krehl (Leipzig): Ueber Veränderungen der Herzmuskulatur bei Klappenfehlern. — Herr G. Cornet (Berlin): Ueber Tuberkulose. — Herr Hürthle (Breslau): Ueber den Semilunarklappenschluss.

In einem Nebenraume des Congress-Sitzungssaales (Festsaal der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Wien I, Universitätsplatz Nr. 2) findet eine Ausstellung von neuen chemischen und diätetischen Präparaten, Arzneimitteln, Instrumenten und Apparaten für innere Medicin statt.

Zeitung.

Niederlassungen und Wohnortswechsel. Arzt Dr. Alfred Hegar, geb. 1864 in Hessen, appr. 1890, hat sich in Sulzburg, Arzt Dr. Hermann Claus von Offenburg, geb. 1862, appr. 1888, in Mannheim niedergelassen. Arzt Dr. Gebhardt ist von Pforzheim nach Strümpfelbrunn, A. Eberbach, gezogen.

Anzeigen.

Dr. L. Acker's Familienpensionat
für
nerven- und gemüthsleidende Damen

Mosbach (Baden) Linie Heidelberg-Würzburg.

Empfehlungen seitens hervorragender ärztlicher Autoritäten. Prospekte auf Wunsch. 94] 12.2

Heilanstalt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Karlsruhe.

90] 6.5

Dr. med. Rosenberg.

Sanatorium Baden-Baden

für Nervenranke, Reconvalescenten, Morphiumsüchtige etc.

Näheres durch Prospekte.

93] 22.3

Dr. Max Schneider.

Impf-Impressen. Den Herren Impfärzten empfehlen wir unser Lager aller zum Impfgeschäfte nöthigen Impressen (roth, grün und weiss), welche wir sämmtlich auf gut satinirtes Papier gedruckt, umgehend liefern.

Karlsruhe.

Malsch & Vogel, Verlagsbuchhandlung.

Verhaltens-Vorschriften für die Angehörigen der Impflinge.

Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir die lt. Erlaß Grossh. Ministeriums des Innern vom 19. November 1885 vorgeschriebenen „Verhaltens-Vorschriften etc.“ Preis 1000 Ex. 9 M., bei grösseren Bezügen jedes weitere 100 Ex. 50 S.

Karlsruhe.

Malsch & Vogel, Verlagsbuchhandlung.

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnsperger. — Druck und Verlag von Malsch & Vogel.